

Übernahmeangebot Kinderchirurgie

Universitätsstadt in Süddeutschland

Angebotsnummer: A8X0246ML



Praxis

etablierte Einzelpraxis mit
Vertragsarztzulassung in
süddeutscher
Universitätsstadt



Zahlen

ca .650
Kassenscheine/
Quartal,
Umsatz
ca. 550 T €,
Gewinn > 280 T €



Leistungen

breites kinderchirurgisches
Spektrum
ambulante OPs
(eigener OP mit
Aufwachraum)
MIC, Gastroskopie



Zeitpunkt

ab 2028 /
vorab ggf.
Einarbeitung
möglich



Kaufpreis

auf Anfrage



Weiteres

Räume 280 m²,
moderne Praxisausstattung,
digitale Patientendatei,
Röntgen vorhanden,
Einarbeitungsphase auf
Wunsch möglich

Viele weitere Angebote finden Sie auf unserer Homepage unter www.ssp-aerztevermittler.de.

Für detaillierte Informationen zu unseren Praxisangeboten kommen Sie gerne auf uns zu.

Kohlenmarkt 2 | 90762 Fürth | Tel.: 0911 / 8 01 28 - 49 | Fax: 0911 / 8 01 28 - 90
E-Mail: aerztevermittler@ssp-online.de

Ulm

lebenswerteste Großstadt Deutschlands; Prognos Städteranking 2024)



Ulm/Neu-Ulm Touristik GmbH, Johannes Glögger

Was Ulm zur lebenswertesten Großstadt Deutschlands macht

Ulm hat knapp 130.000 Einwohner und eine Universität. Soweit nichts Besonderes. Trotzdem überholt Ulm im Prognos-Städtekompass in vielen Kategorien sogar München. Was ist das Geheimnis dieser Stadt? Annika Keilen

Durch die Glasfront seines Konferenzraums blickt Christoph Ulrich auf Wälder und sieht bei Sonnenschein sogar die Alpen. Das ist auch schon der erste Hinweis darauf, was Ulm so lebenswert macht – der Freizeitwert. Den schätzen auch viele seiner Beschäftigten. „Eigentlich gar nicht so gut für mich als Arbeitgeber“, sagt Ulrich und schmunzelt. Er kann es ihnen nicht verübeln. Er fährt selbst gern Ski.

Christoph Ulrich ist geschäftsführender Gesellschafter von Ulrich Medical. Das Unternehmen produziert Medizintechnik „Made in Germany“. Eine Mitarbeiterin schleift – hier sagen sie entgraten – mithilfe einer Lupe an einem Implantat, das ein bisschen aussieht wie eine sternförmige Mutter. Später werden es Chirurginnen und Chirurgen an der defekten Wirbelsäule einer Patientin anbringen.

Das Rohmaterial und die Maschinen, alles befindet sich direkt hier am Ulmer Standort. Nur so kann Ulrich Medical wettbewerbsfähig bleiben. Die Kundschaft soll sich auf die Firma verlassen können. In Sachen Qualität, aber auch darauf, dass Ulrich Medical immer lieferfähig ist.

Ärztinnen und Ärzte brauchen die Ware. Egal, ob die Welt gerade mit Corona, dem Ukrainekrieg oder beschossenen Handelsschiffen beschäftigt ist.

Bei Ulrich Medical arbeiten rund 600 Menschen in einem Gewerbegebiet am Stadtrand. Christoph Ulrich leitet den Familienbetrieb in der vierten Generation. Alles ziemlich typisch für Deutschland. Das Außergewöhnliche: Ulrich Medical sitzt in der laut Forschungsinstitut Prognos lebenswertesten und zukunftsfähigsten Stadt Deutschlands.

Die Wissenschaftler von Prognos haben die kreisfreien deutschen Großstädte nach ihrer derzeitigen und künftigen Lebensqualität bewertet. Untersucht wurden 68 Städte und drei Stadtregionen anhand von fünf Kategorien: Ökologie, Mobilität, Soziales, Digitalisierung und Arbeit.

Zur Bewertung dienten in jeder Kategorie eine Vielzahl von Daten. Darunter beispielsweise die Feinstaubbelastung, aber auch die Verfügbarkeit von Kitaplätzen, Wohnungen und medizinischer Versorgung.

Eine schwäbische Tugend macht Ulm zum Sieger

Ulm, so zeigen die Daten des Prognos-Instituts, glänzt nicht überall mit Spitzenleistungen. Die Stadt landet in vielen Kategorien eher im soliden Mittelfeld. Auf der anderen Seite ist Ulm aber auch nirgends Komplettversager. Eine strebsame Stadt, die weiß, wie sie sich mit ausdauerndem Fleiß im System Deutschland behaupten kann. Typisch schwäbisch womöglich.

In einer Kategorie hat Ulm nämlich die Spitze erreicht: Arbeit. In Ulm gibt es laut Prognos beispielsweise besonders viele Ausbildungsplätze und Unternehmensgründungen.

Ulms Frauenproblem

Auch Jessica Schiele plant gerade ihr Start-up. Sie sitzt in einer Cafeteria im gläsernen Eingangsbereich des Ulmer Universitätsklinikums auf dem Eselsberg und nimmt sich Zeit für ein kurzes Gespräch. Schiele muss danach noch ins Labor, sie promoviert zu Stress während der Schwangerschaft.

Parallel dazu will sie mit zwei anderen Studentinnen ein Unternehmen gründen. Das Produkt: Eine App, die Stress reduzieren soll, „eines der größten Probleme unserer Zeit“. Noch seien sie am Anfang der Gründung. Mehr zur Idee will Schiele deswegen nicht sagen.

Aber sie kann vom Exist-Women-Gründungsstipendium erzählen, an dem sie teilnimmt. Ein Stipendium extra für Frauen, die gründen wollen. Das Stipendium ist keine Ulmer Besonderheit. Es gibt es auch an anderen Hochschulen im Rest von Deutschland. Genauso wie das Problem, dass Frauen selten gründen.

Aus der Universität Ulm sei in den letzten Jahren keine einzige Gründerin mit dem vom Bund geschaffenen Exist-Gründungsstipendium hervorgegangen, beobachtet die Geschäftsführerin des Entrepreneur Campus an der Ulmer Universität, Birgit Stelzer. Das liege auch am Studienangebot der Universität Ulm: „In naturwissenschaftlichen Studiengängen gibt es deutlich mehr Männer, aus medizinischen Studiengängen gehen selten Gründungen hervor.“

Dazu komme ein strukturelles Problem, sagt Stelzer: Viele, die nach dem Studium gründen, seien in einem Alter, in dem Frauen oft auch mit Familienplanung beschäftigt sind.

Uni und Ausgründungen machen Ulm erfolgreich

Jessica Schiele ist Anfang 30 und erlebt selbst den Zwiespalt zwischen Promotion, Gründung und privater Zukunftsplanung. Aber sie fühle sich durch das Stipendium gut begleitet. Und andere Frauen hätten es ja ebenfalls geschafft zu gründen. Sie also auch. Dann ist das Gespräch in der Cafeteria beendet, Schiele muss ins Labor.

Ulm war einst Industriestadt. Doch in den 80ern rutschten viele Fabriken in die Krise. Tausende Menschen verloren ihren Job. Die Arbeitslosigkeit erreichte einen Höchststand.

Ein Plan musste her – und kam: Die Ulmer und Ulmerinnen wollten aus ihrer Stadt eine Wissenschaftsstadt machen. „Das wurde konsequent umgesetzt“, sagt Christian Bried. Auch er ist Teil dieser Konsequenz. Bried ist Geschäftsführer der PEG Ulm, der städtischen Projektentwicklungsgesellschaft.

Auch Dank der PEG versammeln sich heute im Science Park auf dem Eselsberg forschungsstarke Unternehmen, Wissenschaftsinstitute, Hochschulen und Krankenhäuser. Ein Kompetenzcluster wie aus dem Handbuch der Innovationsför-

derung.

Bried fährt mit seinem kleinen Elektroflitzer zwischen den vielen kastenförmigen Gebäuden im Science Park umher. Der Strom kommt vom eigenen Dach, sagt Bried. Noch ein Punkt für Ulm: Beim Ausbau der Erneuerbaren sind sie hier laut Prognos ganz oben.

Die PEG stellt die Gebäude bereit, in die Unternehmen sich einmieten können. Die PEG bringt in manchen Fällen sogar das Klopapier vorbei, damit die Firmen möglichst schnell loslegen können. „Zielorientiert“ und „pragmatisch“ sind die zwei Adjektive, die Bried zu seiner Stadt und ihren Bewohnern einfallen.

Doch dieser Pragmatismus, so Brieds Gefühl, gehe immer mehr verloren. Wenn er heute eine Solaranlage baue, wüsste er im nächsten Jahr nicht, ob die noch den Standards entspreche. Diese hier – Bried zeigt auf das Dach eines grauen Gebäudes – habe er schon dreimal umbauen müssen: „Früher war das Ergebnis das Ziel, immer öfter wird der Weg zum Ziel.“

Wie Ulm günstiges Wohnen ermöglicht

Ulm wächst. Wohnten 2012 noch knapp 118.000 Menschen in der Stadt, sind es zehn Jahre später rund 129.000 Menschen.

Das müsste sich eigentlich auch auf den Mietmarkt auswirken. Doch das Prognos Institut rankt Ulm auch deswegen an der Spitze, weil Wohnen hier noch relativ günstig ist. 11,10 Euro kostet der Quadratmeter zur Miete im Schnitt, so das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung. Deutlich billiger als die Nachbarstädte Stuttgart mit 14,30 Euro pro Quadratmeter und München mit 19,20 Euro.

Das Mietgeheimnis nennt sich *Ulmer Modell*. Schon seit über 100 Jahren gehört es hier zur Stadtpolitik, Grundstücke aufzukaufen und zu nutzen. 40 Prozent der Flächen befinden sich aktuell in städtischer Hand.

Neues Baurecht wird nur für Grundstücke geschaffen, die sich im Eigentum der Stadt befinden. Damit neue Baugebiete entstehen, muss die Stadt Ulm also Eigentümerin des Grundstücks sein. Wer landwirtschaftliche Flächen als künftige Baulandflächen verkaufen will, kann deswegen praktisch nur an die Stadt Ulm verkaufen.

Durch ein im Grundbuch gesichertes Wiederkaufsrecht dürfen zudem ehemals stadteigene Flächen nicht an Privatleute weiterverkauft werden. Das bremste die Spekulation und hielt die Mieten lange niedrig.

Die Grenzen des Ulmer Modells

Doch das Ulmer Modell kommt an seine Grenzen. Auch in Ulm sind die Mieten stark angestiegen. Von 2012 bis 2022 um 34 Prozent, berechnet das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung.

Das Wachstum der Bevölkerung sei zwar erfreulich, doch die Warteliste beispielsweise bei der städtischen Wohnungsgesellschaft UWS sei „jetzt wirklich exorbitant“, sagt der frisch gewählte SPD-Oberbürgermeister Martin Ansbacher. Die Wohnungsfrage anzugehen, habe Priorität. „Wir wollen in Ulm keine Münchner Verhältnisse.“ Wenn er schon ein städtisches Vorbild nennen müsse, dann eher Wien mit seiner Tradition des sozialen Wohnungsbaus.

Vielleicht ist es auch das, was Ulm ausmacht: Das sich neu erfinden und über den Tellerrand schauen, gerne mal bis Wien. Oft schauen sie in Ulm aber auch einfach nur auf Neu-Ulm. Eine Stadt auf der anderen Seite der Donau. In Neu-Ulm hängt ein Kreuz im Rathaus. Die Oberbürgermeisterin Katrin Albsteiger ist Vize-Vorsitzende der CSU.

Auch das ist eine Besonderheit: Eine Doppelstadt zwischen Baden-Württemberg und Bayern, die trotz Ländergrenze zusammenarbeiten muss. Ulm und Neu-Ulm haben einen gemeinsamen Stadtentwicklungsverband, um sich bei Neuansiedlungen von Unternehmen abzustimmen, Kooperation statt Konkurrenz. Und so unterschiedlich sind die beiden Städte ja auch nicht: „Die Kehrwoche haben wir hier in Bayern genauso wie die drüben“, sagt Albsteiger. „Wir sehen das Ranking auch als unseren Erfolg an. Auch Neu-Ulm hat gewonnen.“

Neu-Ulms Oberbürgermeisterin wurde im Ulmer Krankenhaus geboren. Ulm wurde auch deswegen zur lebenswertesten Stadt Deutschlands gekürt, weil die Stadt eine überdurchschnittliche medizinische Versorgung aufweist. „Nur in wenigen Städten gibt es mehr Ärztinnen und Ärzte pro Einwohner“, so Prognos. 2015 kamen laut Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung etwa 25 Ärzte auf 10.000 Ulmer. Bis 2022 konnte diese Zahl um 15 Prozent auf rund 29 Ärztinnen pro 10.000 Einwohner gesteigert werden. So stark wie nirgendwo sonst.

Ulrich Medical ist wegen der Ärzte in Ulm

Auch Ulrich Medical profitiert von dieser Ballung an Praxen und Krankenhäusern. Im Treppenhaus seiner Firma geht Christoph Ulrich vorbei an den Zeichnungen von chirurgischen Instrumenten, die ein Vorfahr einst für Ulmer Ärzte entwarf. Christoph Ulrichs Urgroßvater Heinrich lebte als Chirurgie-Mechanikermeister im Schwarzwald. Dann wurde 1912 in Ulm das städtische Krankenhaus gebaut und brauchte Ware. Urgroßvater Ulrich zog nach Ulm und lieferte. Ulrich Medical entstand. Das, was einst ein städtisches Krankenhaus war, ist heute das Ulmer Universitätsklinikum. Christoph Ulrich war früher oft selbst im OP zu Gast, um Chirurginnen und Chirurgen zuzuschauen, wie sie die Schrauben seiner Firma an einer Wirbelsäule anbringen: „Es ist schön zu sehen, wie Patienten danach wieder laufen können.“

Die Nähe zur medizinischen Forschung mache diesen Standort immer noch stark, findet Ulrich. „Sicher, anderswo kann man billigere Arbeitskräfte finden.“ Auch sei die Bürokratie mittlerweile erdrückend. „Aber wir wollen nah mit der Kundschaft entwickeln und da ist gerade Ulm ein guter Standort.“

Und, wenn man Prognos glaubt, ein besonders lebenswerter obendrein.